

Wiesbadener Kurier 28.01.2009

## **"Stolpersteine" für zwei erfolgreiche Juden**

Gedenken an Dreyer und Blumenthal

Vom 28.01.2009

Von Daniel Honsack

WIESBADEN. Zwischen 1940 und 1943 war die Adresse Alexandrastraße 6 ein besonderer Ort. Im "Judenhaus" wurden Wiesbadener Juden von den Nationalsozialisten zwangsuntergebracht. Doch auch zuvor haben hier jüdische Bürger gewohnt, an die nun mit zwei Stolpersteinen erinnert wird. Die Schülerinnen und Schüler des Hessen-Kollegs haben mit ihrer Lehrerin Herta Schwarz in ihrer Freizeit eine kleine Ausstellung zu diesem Thema erarbeitet und nun auch die Patenschaft für die Stolpersteine übernommen.

### Der Chemiker...

Die Männer, an die hier erinnert wird, hätten eine weitestgehend bürgerliche Existenz führen können. Ferdinand Blumenthal wurde als Wiesbadener Sohn eines Viehhändlers 1874 geboren und promovierte im Alter von 23 Jahren im Fach Chemie. Sein beruflicher Weg führte ihn zu den Höchster Farbwerken und als technischer Direktor zu Boehringer Ingelheim. 1908 wurde er Teilhaber der Fabrik "Lembach & Schleicher" in Biebrich und eröffnete in den 1920er Jahren die "Chemische Fabrik Schwalbach" in Bad Schwalbach und Biebrich, aus der er 1930 ausschied. Von 1930 an arbeitete er in beratenden Funktionen und richtete in verschiedenen Firmen die Fabrikation von chemischen Produkten ein.

Schon 1935 emigrierte er nach Belgien, wo er geschäftlich aber nicht Fuß fassen konnte. Als die deutsche Wehrmacht das Land 1940 besetzte, wurde er von dem Antiquitätenhändler Le Roy versteckt gehalten. Der zuckerkrankte Ferdinand Blumenthal starb schließlich an einem Herzinfarkt am 14. Mai 1943.

### ...und der Jurist

Über den promovierte Juristen Wilhelm Dreyer hat Berufskollege und Heimathistoriker Rolf Faber Informationen zusammengetragen, die er bei der Verlegung der Stolpersteine nun weitergab. Dreyer wurde 1882 in London geboren und wurde 1924 als Richter an das Oberlandesgericht Frankfurt berufen. Sogar noch im Januar 1933 wurde er für eine Aufgabe als Reichsgerichtsrat oder als Mitglied des Reichsfinanzhofes empfohlen. Im Dezember 1935 allerdings nutzte weder dieser Leumund noch sein Engagement im Ersten Weltkrieg und Dreyer wurde komplett aus dem Dienst entfernt. In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 wurde er verhaftet und nach Buchenwald deportiert, wo er bereits am 25. November des gleichen Jahres starb. Die "Judenvermögensabgabe" musste seine "arische" Witwe weiter zahlen.